

More-than-Human Barranco

Eine mehr-als-menschliche Lesart des Industriegebiets

Entwurfsidee

Das Untersuchungsgebiet liegt zwischen Onda und Villarreal in der Provinz Castellón, Spanien, und ist durch die Keramikindustrie sowie die Landwirtschaft geprägt. Große Produktionshallen, versiegelte Flächen und Lagerareale bestimmen das Landschaftsbild. Die Landstraße CV-20 dient als zentrale Verkehrsachse und bildet zugleich eine räumliche und akustische Barriere. Trotz der intensiven menschlichen Nutzung ist das Gebiet Lebensraum zahlreicher Tier- und Pflanzenarten, deren Habitate sich jedoch auf stark fragmentierte Restflächen beschränken.

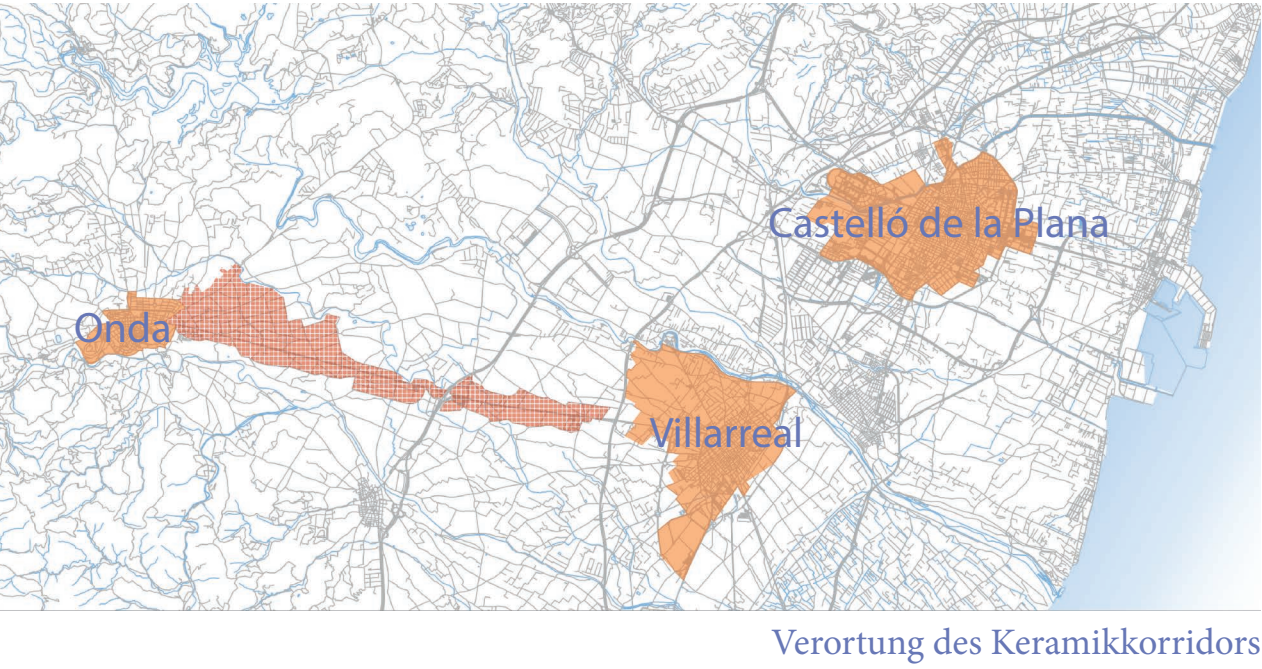
Vor dem Hintergrund des strukturellen Wandels der Keramikindustrie und künftig brachfallender Produktionsflächen entwickelt das Projekt ein städtebauliches Konzept, das den Raum nicht primär als menschlichen Nutzungsraum, sondern als ökologische Infrastruktur versteht. Der Entwurf untersucht, wie industrielle, landwirtschaftliche und versiegelte Flächen durch gezielte Eingriffe zu einem durchgängigen ökologischen Korridor weiterentwickelt werden können. Dabei werden ausgewählte Industrieflächen umgenutzt, während andere Bereiche schrittweise der natürlichen Entwicklung überlassen werden.

Die menschliche Perspektive

Die Analyse des Entwurfsgebiets erfolgt zunächst aus menschlicher Perspektive und auf unterschiedlichen räumlichen Maßstäben. Auf Korridor-ebene wird die Verortung des Untersuchungsgebiets im regionalen Kontext dargestellt. Im Maßstab des Entwurfsgebiets werden die vor Ort dokumentierten Tier- und Pflanzenarten als Grundlage für die Entwicklung einer zukunftsfähigen, ökologisch orientierten Entwurfsstrategie aufgezeigt.

Die tierische Perspektive

Ergänzend wird das Gebiet aus der Perspektive dreier exemplarischer Tierarten untersucht: Braunbrustigel, Schwalbenschwanz und Turmfalke. Sie stehen stellvertretend für unterschiedliche räumliche Ebenen und Bewegungsradien: vom Boden über die Vegetation bis in den Luftraum. Dadurch werden Barrieren, Lebensräume und Vernetzungen aus tierischer Sicht sichtbar.



Flora vor Ort dokumentiert

- Petrosedum sediforme
- Avena sterilis
- Arundo donax
- Dittrichia viscosa
- Olea europaea
- Citrus sinensis

Fauna vor Ort dokumentiert

- Cylindroiulus
- Aedes albopictus
- Psammodromus
- Pelophylax perezi
- Oryctolagus cuniculus
- Vulpes vulpes



Die tierische Perspektive

Turmfalke

Defizite



Entwicklungspotenziale



Schwalbenschwanz

Entwicklungspotenziale



Braunbrustigel

Entwicklungspotenziale



Turmfalke

Falco tinnunculus

Lebensraum

Als Kulturfolger besiedelt der Turmfalke strukturreiche Landschaften in der Nähe des Menschen. Zum Brüten nutzt er oft alte Bäume, Kirchtürme oder alte Gebäude. Für die Mausejagd benötigt er Felder und Äcker.

Jagd- und Zugverhalten

Als tagaktiver Greifvogel nutzt er eine typische Jagdtechnik, den sogenannten Rüttelflug: Dabei schwebt er in geringer Höhe mit schnellen Flügelschlägen über dem Gelände, um kleine Beutetiere zu orten und im Sturzflug zu erbeuten.

Die Art zeigt variierendes Zugverhalten: In nördlichen Regionen zieht ein Teil der Population im Winter nach Südeuropa oder Nordafrika, während andere Vögel standorttreu bleiben, sofern ausreichend Nahrung vorhanden ist.

Schwalbenschwanz

Papilio machaon

Lebensraum

Papilio machaon lebt in sonnigem und offenem Gelände, wie z. B. magrigen Grünlandstrecken und auf Trockenrasen. Auf Ackerflächen wird er nur vereinzelt gefunden, im Garten, wenn dort Möhren, Dill und Fenchel angebaut werden.

Feinde

Zu den natürlichen Feinden gehören vor allem Vögel, Spinnen und räuberische Insekten sowie Ameisen und Wespen, die Eier und Raupen fressen; außerdem werden die Raupen häufig von parasitischen Schlupfwespen befallen.

Lebenszyklus

Die Eier werden an den Blättern geeigneter Futterpflanzen in Bodennähe abgelegt. Die Raupen ernähren sich vor allem von Doldenblütlern, verpuppen sich zu grünen oder braungrünen Gürtelpuppen und überwintern in kühleren Regionen als Puppe. Aus der Puppe schlüpft der Falter, der sich fortplant und den Zyklus erneut beginnt.

Braunbrustigel

Erinaceus europaeus

Lebensraum

Der Braunbrustigel bewohnt strukturreiche Kulturlandschaften wie Gärten, Parks, Waldränder und extensiv genutzte Wiesen. Er ist auf ein Mosaik aus dichter Vegetation, Laub- und Totholzstrukturen sowie bodennahen Verstecken angewiesen, um sichere Tagesquartiere und Nester anzulegen. Als überwiegend nachtaktiver Insektenfresser nutzt er insektenreiche Lebensräume mit naturnahen Böden, in denen Regenwürmer, Käferlarven und Schmetterlingsraupen vorkommen.

Lebensweise

Der Braunbrustigel ist ein dämmerungs- und nachtaktiver Einzelgänger. Tagsüber schläft er in einem mit Laub oder Ästen ausgelegten Nest oder in einem Hohlraum und begibt sich erst in der Dämmerung und nachts auf Nahrungssuche. Während der kalten Jahreszeit hält er einen Winterschlaf, der gelegentlich unterbrochen werden kann. Als schlauer Winterschläfer verbringt er die nahrungsarme Zeit etwa fünf bis sechs Monate (von Oktober oder November bis April) in einem geschützten, kugelförmigen Nest.

Nahrung

Die Hauptnahrung des Braunbrustigels besteht aus Insekten, darunter Käfer wie die Laufkäfer, Ohrwürmer, Schmetterlingsraupen, sowie Tausendfüßler und Regenwürmer.

Feinde

Zu den natürlichen Feinden des Braunbrustigels gehören vor allem Marder und Füchse. Steinadler und Uhu können aufgrund ihrer Kräftigen, langen Krallen selbst fest eingegrabene Tiere erbeuten. Eine der bedeutendsten anthropogenen Todesursachen ist der Straßenverkehr: In Spanien wurden je nach Untersuchungsgebiet zwischen 0,69 und 142 überlebende Igel pro Straßenkilometer und Jahr dokumentiert.



Erscheinungsbild der Zone 1

- Feuchtvegetation
- Artenreiche Vegetation
- Ruderalvegetation
- Landwirtschaft



Erscheinungsbild der Zone 2

- Feuchtvegetation
- Artenreiche Vegetation
- Blühstreifen

